Schon vom sanskritischen standpunkte aus wird man über die natur der vorgeführten bildungen in zweifel bleiben. Von den beigebrachten 14 wörtern haben 8 neben sich neutra oder fem. auf as und wer kann dafür stehn, dafs uns wörter wie ṛinjas, mandas, vṛidhas nicht noch bekannt werden. Dazu kommt, dafs ûrdhvasânâ eine offenbare denominativbildung ist. âna ist freilich gewöhnlich nur participialaffix, doch haben es die Veden einzeln auch sekundär (vgl. Benfey sanskritgr. p. 98). Andererseits liegt nichts näher als in asâna das part. med. von as (esse), also in unsern bildungen aoristbildungen zu erkennen. Das wird wol die richtige erklärung sein, da in den meisten bildungen die verbale natur noch zu stark hervorleuchtet. Das zusammentreffen mit formen auf as wird zufällig sein, da von jedem verb ebensowohl eine solche, als ein particip gebildet werden kann. In dieser ansicht bestärkt mich das griech. πετεηνός, die einzige form, welche man mit bestimmtheit hieher ziehen darf und die einem skr. patasânâ entsprechen würde. Mit minderer sicherheit ziehe ich hieher das homerische ἀμενηνός, das für ἀμενεηνός, αμενε(σ)ηνός steht, welche letztere form vielleicht nur deshalb nicht erhalten ist, weil die anfangenden drei kürzen im verse nicht zu verwenden waren. Von μένος darf dieses wort auf keinen fall abgetrennt werden, doch ist wenig unterschied zwischen: nicht denkend, nicht lebend und: nicht leben habend. — Hingegen wollen formen wie βλεμεαίνω, μενεαίνω, θαμβαίνω, κερδαίνω im zusammenhang mit den übrigen bildungen auf αίνω behandelt sein und sind denominativ. A.

---

casnar, cascus, Casinum, canus, höss.

Varro ed. Müller VII, 28:

«In carmine Priami quod est:

Veteres Casmenas cascam rem volo profari
Et Priamum;

cascum significat vetus; ejus origo Sabina quae usque radices in Oscam linguam egit. Cascum vetus esse significat Ennius, quod ait:

Quam prisci casci populi tenuere Latini.

---

zu halten, der das wort mit dem affixe -as ableitet — Herr Benfey führt in seiner sanskritgrammatik p. 150 jâ'yasâna als Rv. *mand.* II, 9, 5 vorkommend an, dort steht aber jâ'yamâna geboren.

Eo magis Manilius, quod ait:

Cascum duxisse cascam non mirabile est,
Quoniam Caron eas conficiebat nuptias. etc.

Item ostendit, quod oppidum vocatur Casinum; hoc enim ab Sabinis orti Samnites tenuerunt, et nunc nostri etiam nunc Casinum forum vetus appellant. Item significant in Atellanis aliquot Pappum senem, quod Osci casnar appellant.»

Dafs etymologisch die drei von Varro zusammengestellten wörter zusammenhängen ist offenbar, nur die art der ableitung und die aufdeckung der wurz. bedarf einiger worte. Das affix co, welches in cas-cus auftritt, ist sonst primär sehr selten. Damit gebildet sind im lat. einige noch immer zweifel lassende wörter: siccus, vgl. zend. hush-ka gegen skr. çush-ká), buc-ca (skr. bhuj edere), paucus (vgl. παῦ-ρος, aber goth. fav-a), gr. θήκη, θῶ-κος, γλαυ-κός, skr. át-ka, çush-ká, çlo-ká. In betreff der bildung von cas-n-ar kann ich mit Pott etym. f. II, 109, der darin eine zusammensetzung von casco + skr. nṛi (= alter mann) erkennen will, nicht übereinstimmen. Mir ist casnar eine ableitung von casnus d. i. canus mit dem affix âri, âli, vgl. Caesar, laquear. Freilich wissen wir vom osk. nicht, dafs es hinter r wie nach l den ableitungsvocal sammt der casusendung im nom. abwarf (die von Mommsen beigebrachten beispiele censtur, kvaístur, embratur sind natürlich keine), das liegt aber daran, dafs uns überhaupt keine themen auf ro, ri vorliegen. In betreff des umbr. vgl. umbr. spr. I, 67. Beachtenswerth ist der eigenname Casnasius (vgl. Mommsen unterital. dial. p. 268), eine Casnasia steht Orelli 2429. — Ueber Casinum vgl. Mommsen a. a. o. p. 349. — ca-nus erkläre ich wie Curtius in dieser zeitschr. I, 33 aus cas-nus, die entstehung dieser form aus cad-nus kann ich aber nicht zugeben, da der übergang von d vor n zu s nicht erwiesen ist. — Ich führe alle vier lat. wörter auf die w. kas zurück, die in der bedeutung «glänzen» bekannt frühzeitig die modificirte von «weifs oder grau sein» erhalten haben mufs, so dafs «alt» erst aus der bedeutung «weifs, grau» nach meiner meinung sich entwickelt hat. Eine bestätigung dieser ansicht finde ich in einem deutschen worte. Das altn. höss, ein seltnes wort, mit dem wahrsch. auch der eigenname Hösvir Edda 63[a] zusammenhängt, hat zum thema has-va (das schliefsende a ist für das altn. richtig, goth. könnte das wort ebensowohl hasv-s als hasvu-s gelautet haben) und bedeutet «grau.» úlfr inn hösvi heifst im Eiriksmál der Feuriswolf. Das genau entspre-

chende ags. haso, d. i. hasv, gen. hasves vereinigt die bedeutungen: schön (d. i. glänzend) und dunkel (grau?). Im cod. exon. erscheint das wort mehrfach: 206, 4 heifst der phönix se hasva fugel (Thorpe «the variegated fowl»), 208, 10 derselbe hasvigfeðra («variegated of feathers», hasvig ist eine weitere ableitung), 381, 6 rêcas stîgað hasve ofer hrôfum (the smoke mounts dusky o'er the roofs»), 392, 23 hrägel is mîn hasofâg («my garment is party-colour'd»), 394, 26 hasve blêde («variegated leaves,» flores?), 406, 21 þone hasvan earn («the dusky eagle»). Andere stellen bei Ettmüller ags. wörterb. p. 459. Ich bemerke nur noch, dafs das ahd. adject. hasan Graff IV, 1047 einmal auch mit «venustus» glossirt wird. Auch unser hase wird besser als «der graue» gefafst, denn mit skr. çaça zusammengestellt, das seiner form nach nur «den springer» bezeichnen zu können scheint. A.

Vermischtes.

1.

vitare, invitus.

Fleckeisen bespricht in seinen »beiträgen zur lateinischen grammatik im rhein. mus. jahrg. VIII. s. 221 ff. eine reihe lateinischer wörter, in welchen sämmtlich eine zusammenziehung mit ausstofsung eines consonanten statt gefunden hat. Wie es dort sehr wahrscheinlich gemacht wird, dafs con-vî-tiu-m aus con-vĭc-i-tiu-m, in-vî-ta-re aus in-vĭc-i-ta re (skr. vac, gr. ϝεπ*) entstanden ist, so möchte noch in zwei andern fällen langes i aus ici zusammengezogen sein.

Deutlich liegt das in vîtare zu tage, das wir unbedenklich als frequentativ der w. vic, also = vic-i-tare ansetzen dürfen. Die w. vic aber ist natürlich dieselbe, welche dem gr. εἴκω zum grunde liegt; denn das digamma von εἴκω ist durch das von Hesychius angeführte γίξαι χωρῆσαι (Ahr. dial. äol. p, 171) und durch deutliche spuren beim Homer (Hoffmann quaest. Hom. § 116)

*) Bei gelegenheit des skr. vac mag hier bemerkt werden, dafs die von hrn. Ebel s. 46 dieses jahrgangs der zeitschr. f. sprachf. aufgestellte erklärung von ϝεῖπον = ϝεϝεπον = a-vôc-am schon von Sonne in seinen epilogomena zu Benfey's wurzellexikon (Wismar 1847) s. 39 und von mir in der berl. zeitschr. f. gymnasialwesen 1848. s. 218 anerkannt ist.